

Bekehrungen durch mystische Schau:
von Th. Mann bis Kierkegaard
- Ontologien und Konversionen

**Bekehrungen durch mystische Schau:
von Th. Mann bis Kierkegaard
- Ontologien und Konversionen**

Jürgen Bellers,
Markus Porsche-Ludwig

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2017

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2017
ISBN 978-3-95948-270-7

VORWORT

Es gibt objektive Sachzwänge, ontologisch, vom So-Sein der Dinge und Menschen her kommend, nicht vom Subjekt definiert und definierbar, wie z.B., dass man langfristig nicht mehr ausgeben als einnehmen kann; dass alle von Müttern geboren werden; dass es Hierarchien gibt; und unterschiedliche Begabungen.

Die Umkehr von Intellektuellen, u.a. von einem subjektivistischen Solipsismus hin zu diesen Ordnungen, zuweilen infolge mystischer Schau und Erlebnisse, wird hier geschildert und analysiert. Es ist oft der Weg von postmodernen und/oder faschistischen oder expressionistischen, individualistischen Allmachtsphantasien hin zur Seins-demütigen Unterordnung unter die von Gott geschaffene und geplante Welt oder zumindest Einordnung in die existentiellen Strukturen, wie sie hergebracht gut sind.

JB/MPL

INHALTSÜBERSICHT

I. Ontologien des (neuen) Seins im Seienden 9

II. Geistesbiografische *Konversionen* zum (neuen) Sein:
Th. Mann, Ball, Augustinus, Kierkegaard 26

Die Autoren 53

I. ONTOLOGIEN DES (NEUEN) SEINS IM SEIENDEN

DER (MYSTISCH-METAPHYSISCHE) AUFSTIEG ZUM SEIN

1. Das Sein des Menschen kann nur verstanden und innerlich ergriffen werden durch seine Geborgenheit in Umwelt (und das in ihr Seiende). Darin haben sicherlich Hegel (und Marx sowie Heidegger) recht, die das Einzelne stets in (dialektischen) Bezügen zur Umwelt und darüber hinaus sehen. Wir sind alle von Müttern geboren.
2. Damit ist der Mensch stets ein Wesen im nicht nur metaphysischen, sondern auch empirischen Sinne, das bezüglich, jenseits, transzendent orientiert ist.
3. *Ex oriente lux*, heißt es daher auch allegorisch in Europa, dessen Weisheit aus dem Osten, dem Orient, stammt: von den Ägyptern, Juden und Griechen und den (byzantinischen und römischen) Christen und nicht zuletzt von der christlich-marcionitischen Sekte des Islam aus Arabien. Es ist der Bezug zu dem einen Gott, der hier verehrt wird.
4. Die drei großen Seinsarten sind: unbelebte Natur, belebte Natur, menschliche Gemeinschaften und deren dynamischen Sachzwänge.
5. Der Mensch ist in seiner biologisch-anorganischen Natur unentrinnbar verankert: Er stirbt – und kann nur leben, wenn er sich um die anorganische und organische Natur in ihm und um ihn herum sorgsam kümmert, meist in Gemeinschaft mit anderen. Einzelgängertum kann nur die Ausnahme sein. Hier sind die imperativen Grundlagen von Ethik und einer Gesellschaftslehre gelegt. Hiervon ist auch das Denken seinsmäßig mitgeprägt.
6. Dabei ist er einerseits offensichtlich natürliches und geistiges Einzelwesen (Individualität) als auch Teil der Gemeinschaft (Sozialität). Die katholische Soziallehre sagt, dass diese beiden Aspekte in ihrer je individuellen Mischung die Personalität dieses einen Menschen ausmachen.
7. Der Mensch sucht Sicherheit und Freiheit zugleich, was in sich widersprüchlich sein kann und von jeder Person je besonders

ausgeglichen wird, es sei denn, er scheitert psychisch, seelisch oder körperlich.

8. Eigentum dient zugleich der Sicherheit und Freiheit. Gemeinschaft der Sicherheit.
9. Der stets, von Geburt an, in Transzendenz, in Bezügen lebende Mensch baut sich seine Gemeinschaften zu immer arbeitsteiligeren und hierarchischen Gebilden aus, um die Sicherheit zu stärken. Dadurch schrumpft aber auch die Freiheit, die Entfremdung wächst.
10. Gegen die Entfremdung flieht er in ersatzreligiöse Ideologien, die vorgaukeln, dass die Gemeinschaft die seine ist (Nationalismus, Sozialismus, Liberalismus u.a.). Das führt zu Fanatisierungen, die die Außenstehenden gefährden, Bürgerkrieg droht.
11. Die einzige Möglichkeit, Freiheit und Sicherheit trotz wachsender Transzendenz zugleich zu gewährleisten, ist (der christliche) Gott, der beides gibt. Gott ist mir derart metaphysisch eigen. Ich kann ihn ggf. auch mystisch tatsächlich in Zeichen und Symbolen schauen. Indem ich mich seiner liebenden Gnade voll Gehorsam unterwerfe, weiß ich, dass ich gerade im Gehorsam zu wahrer Freiheit in der Liebe von Gott und den Nächsten finde. Daher enden alle Säkularisierungsepochen immer wieder schnell, siehe heute.
12. Die Widersprüche der menschlichen Welt in ihrer notwendigerweise menschlich beschränkten Form sind nur in Gott aufzuheben, der der reine, widerspruchslose Grund des Seins und mystisch erfahrbar ist. Gott sorgt in seiner unendlichen Liebe für den Menschen, der er auch als Sohn geworden war, für die menschlicherseits unvollkommene Welt und hält sie trotz der Macht des Todes am Leben. In der Gemeinde der Kirche emaniert er, wenn auch in nur menschlicher Form, aber als Vorschein seines Reiches, das am Ende der Geschichte kommen wird, ggf. schon bald in Israel.
13. Der Ort dieser *conincidia oppositorum* ist die kirchliche Gemeinde, in der man liebend die Freiheit aller in Gemeinschaft anerkennt.

- 14.** Außerhalb der Kirche gibt es nur pragmatische Ausgleiche der Widersprüche – bei all deren Unzulänglichkeiten, die aber die Kraft des Glaubens an eine vereinte Welt in der Kirche stärken.
- 15.** In diesem Glauben gibt es verschiedene ethische Seins-Stufen der Annäherung an Gottes Heiligkeit.

TRACTATUS THEOLOGICUS GEOMETRICO

1. **Axiom:**

Der Mensch lebt in der Welt als der Ganzheit von geistigen und körperlichen Sach- und Denkverhalten, die mit ihm sind. Dies ist empirisch und logisch nicht bestreitbar. Hier werden im Folgenden nur Tatsachen beschrieben und aus ihnen logisch geschlussfolgert.

2. **Axiom:**

Körperliche Dinge sind vergänglich, so wie jeder Mensch stirbt. Geistige sind unvergänglich, so wie z.B. die Logik oder die Gravitationsgesetze auch noch in unausdehnbarer Zukunft gelten werden. Der Satz vom Widerspruch gilt immer. Das ist unbestreitbar.

3. **Axiom:**

Selbst die radikalen Materialisten wie du Bois-Reymond im 19. Jahrhundert haben nicht bestritten, dass wir nicht erkennen können und nie wissen können, dass und wie der Geist aus der Materie entstanden sein könnte. Ignorabimus, sagte er. Wir werden es nie wissen, da Geist und Materie kategorial unterschiedlich sind. Die Annahme, der Geist habe sich aus einem Molekülgemisch herausentwickelt, durch einen sehr unwahrscheinlichen Zufall, ist so unwahrscheinlich, dass sie mathematisch nur schwer wiederzugeben ist.

4. **1. Plausibilität:**

Die Annahme eines Gottes als Ursprung des Geistes ist daher die plausibelste und wahrscheinlichste, zumindest wahrscheinlichere Hypothese als alle anderen.

5. **2. Plausibilität:**

Davon unbenommen ist, dass man an Gott aufgrund von Offenbarungen oder eines festen Glaubens glauben kann. Diese Ebene des nicht generalisierbaren Glaubens ist zu unterscheiden von der des Wissens.

6. Die Ebene des Meinens als der dritten Ebene ist das pragmatische Entscheiden in Alltag, Ethik, Wirtschaft und Politik nach Funktionskriterien, die Sachen laufen lassen. Die Ebene des Glaubens setzt dem Grenzen, indem nicht antastbare Grundgüter

(Menschenwürde) z.B. von Gott festgelegt werden (10 Gebote). Das Wissen setzt hier ebenso Grenzen, indem z.B. der Mord als nicht verallgemeinerbares Verhalten vernünftigerweise definiert wird, denn wenn alle morden, ist irgendwann auch der Mörder ermordet (kategorischer Imperativ Kants, ähnlich schon das Alte und Neue Testament.)

- 7. Definition:**
Gott ist ein Wesen, das immateriell und geistig unendlich ist.
- 8. Feststellung:**
Der Mensch kann das Unendliche denken, so z.B. Gott, die Infinitesimalrechnung usw.
- 9. Wahrscheinlichkeit:**
Der Geist des Menschen stammt daher von Gott als dem einzig unendlich Realen, da alle anderen Erklärungen unwahrscheinlich sind.
- 10.** Der Geist kann mittels Gottes auf die Materie wirken, umgekehrt nur begrenzt, da sich der Geist eines erwachsenen und gesunden Menschen jederzeit mittels Geistes seiner materiellen Lage bewusst werden kann (=Freiheit), auch wenn er davon nicht immer Gebrauch macht, was nur das Handeln stören würde. Ein materieller, ökonomistischer oder soziologischer Determinismus ist damit ausgeschlossen, z.B. der Satz: „Das Sein bestimmt des Bewusstsein“ (Marx), oder: „Weil er arm und diskriminiert war, wurde er kriminell“ (primitive Kriminologie der linken Medien und Wissenschaften.)
- 11.** Unterschiedliche Maße von Geistigkeit bestimmen die Zielrichtung von Dingen und Lebewesen, der unbewusste Stein liegt einfach nur, die Pflanze lebt schon höher mit Geistigkeit begabt, nämlich der Zielrichtung des Wachsens, Blühens und Fortpflanzens; das Tier fühlt schon von sich selbst Lust und Unlust/Schmerz, und der Mensch ist sich seiner Existenz voll bewusst. In dieser muss/kann er erkennen lernen, welcher spezifische Geist ihm von Gott als Aufgabe gegeben wurde, ob er eher praktisch oder theoretisch begabt ist z.B. Übereinstimmung mit dieser seiner Aufgabe bringt Glück im Sinne des stoischen In-sich-Ruhens.

12. Wenn alle derart in sich ruhen würden, wäre die Gesellschaft friedvoll (was natürlich Krankheit als Schicksal alles materiell Begrenzten nicht ausschließt.)

13. Ordnungstheologie:

Gott manifestiert sich im Endlichen in unterschiedlichen historischen Formen, die der Mensch jeweils erkennen kann, bzw. die sein Geist schafft, weil es immer oder jeweils vernünftig ist, so zu leben. Es sind folgende strukturelle Zusammenhänge des Lebens von Menschen zu erkennen (Emanationen des Geistes):

- a. Die *Familie* (in welcher konkreten Form auch immer) ist transhistorisch als biologisch bedingtes und geistiges, durch Liebe der Eltern begründetes Gebilde immer existent, da sie die Fortpflanzung sichert. Diese ist das nur – ein *factum brutum* –, wenn das Sperma des Mannes und das Ei der Frau verbunden werden – direkt oder indirekt. Da die „Produkte“ dieser Verbindung, die Kinder, mindestens bis zum 15. Lebensjahr allein aus biologischen Gründen betreut werden müssen, liegt hier zunächst die Familie als primäre Instanz nahe. Dafür spricht zudem, dass die Eltern ihr Kind lieben, wozu staatliche Erziehungsinstanzen nur begrenzt, wenn überhaupt, in der Lage sind. Was ist deren Geist: Familie ist ja nicht nur ein materiell-praktischer Zusammenschluss, sondern ein geistiges Gebilde.
- b. Der *Stamm* oder *Clan*, der sich aus zahlreichen Großfamilien in mehreren Dörfern und Städten zusammensetzt. Der Stamm selbst ist nicht mehr durch einen biologischen Stammvater/mutter bedingt, sondern meist durch einen mythisch-fiktiven Stammvater. Im Stamm herrschen auch gemeinsame Sitten. Der Stamm reguliert sich bei Konflikten durch Schlichtungsgespräche und ggf. durch den Letztentscheid des Chefs oder einen Ältestenrat, ein Staat ist nicht notwendig. Diese Form sympathischer, „regulierter Anarchie“ (Chr. Sigrist) ist vor allem noch in Schwarz-Afrika dominant.
- c. Der *Markt*, der den Austausch von Gütern regelt, da die Bedürfnisse der Menschen je nach Ort und Zeit unterschiedlich sind. Über den Markt werden durch Angleichung von An- und

Nachfrage und ggf. durch das Medium des Geldes Güter und Dienstleistungen vermittelt. Der Geist des Marktes ist der Ausgleich, ähnlich wie die Schlichtung im Stamm (s.o.).

- d. Das *Recht* entwickelt sich als ausformuliertes System von Regeln und deren Definitionen in ausdifferenzierten Gesellschaftssystemen meist staatlicher Art. Hier setzt ein neutral bestimmter Richter autoritativ von oben her das Recht zwischen Parteien, wer von diesen recht hat, gemäß allgemeiner, von der Mehrheit der Gesellschaft statuerter Maßstäbe.

FORMATIONEN (z.T. z.Z. nur im Norden der Welthalbkugel):

- e. Der *Staat* ist ein durch Macht (Polizei, Militär) bestimmtes Gebilde, dessen Geist darin besteht, durch eine hierarchische Verwaltung den Willen des Herrschers (Parlament, Diktator oder Partei) durchzusetzen, um Probleme und Konflikte der Gesellschaft zu lösen.
- f. Die *Nation* ist die Idee eines Staates, z.B. der demokratische Geist der Bundesrepublik Deutschland, oder der zivilisatorische Auftrag (Verbreitung der Menschenrechte), den die französische Nation empfindet.
- g. Das *Volk* ist die Großgemeinschaft, die sich auch durch biologische Gemeinsamkeiten (Weiße, Schwarze usw.) verbunden fühlt. Angesichts der immer bestehenden Migrationen ist es fraglich, ob es je Völker gegeben hat, es sei denn, man verstehe unter ihnen, wie Herder, nur Sprachgemeinschaften.
- h. Der *Betrieb* ist eine Einheit gemeinsamen Wirtschaftens.
- i. *Verbände* vertreten gemeinsame Interessen ihrer Mitglieder.
- j. *Kirchen* verwalten und fördern das Transzendenzbewusstsein. Die katholische Kirche ist die einzig funktionierende internationale geistige Organisation.
- k. Der *medial-szientifische Komplex* (Medien, Wissenschaften) verbreitet in allen demokratischen Gesellschaften die Meinung der Herrschenden.
- l. Kunst will das Wahre im Schönen fangen.

Untergegangen sind Reiche, die symbolisch bei aller Diversität von einem Monarchen personal zusammengehalten wurden – bei weitgehender Autonomie der unteren Einheiten (z.B. Ethnien). Siehe: Österreich-Ungarn u.a.

Geschichte ist ein zyklischer, nicht fortschreitender Prozess des Wechsels von geistigen und materiellen Phasen: Gründungsphasen einer Gesellschaft sind oft durch Askese und Aufbauwillen gekennzeichnet, beseelt von einem Geist der Zielstrebigkeit; wenn die Lage dann stabilisiert ist, kommt es zu Ruhe und Wohlstand, man genießt den zuvor geschaffenen Wohlstand und hält „das Ende der Geschichte“ für gekommen (Fukuyama), und es setzt ein Zerfall ein, da man gesättigt im Streben nachlässt. Geistig verliert man das Streben, man will nur noch materielles Wohlergehen, und langsam gerät man zu anderen, geistig aufstrebenden Gesellschaften in Nachrang, die einen dann überwältigen (so schon Ibn Chaldun).

GRUNDLEGENDE LEBENSACHVERHALTE DES KONSERVATIVEN: DAS KONSERVATIVE ALS SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT FÜR DIE ZUKUNFT

1. Der Mensch ist Teil der Natur

- 1.1.** Auch wenn das dem heutigen Menschen nicht mehr so bewusst sein mag, so ist offensichtlich und epistemologisch unbestreitbar, dass es einen Unterschied macht, ob der Mensch in der Wüste, im Urwald, im Gebirge, in einem Ölfördergebiet oder in den fruchtbaren Weiten Westeuropas lebt.
- 1.2.** Der Mensch braucht die Natur zum Überleben, zur Nahrung, als Rohstoff usw. Auch künstliche Derivate bestehen letztlich aus Natur (z.B. chemische Medikamente). Natur ist Chemie.
- 1.3.** Der Mensch kann die Natur bearbeiten, kultivieren, er hat das auch erfolgreich getan, aber er kann die jeweilige Natur nicht gänzlich überwinden: Wüste bleibt Wüste usw. (Auch in Israel wurden nur wenige Teile der Wüste fruchtbar gemacht, aber immerhin – im Vergleich zu vorher.)
- 1.4.** Es wird schon hier deutlich, daß die Natur und der Mensch je in ihr sehr vielfältig ist.
- 1.5.** Der Mensch ist auch als solcher Natur.

2. Lebenssachverhalte, beeinflusst von diesem Kontext, sind das, was uns Menschen tagtäglich umgibt.

- 2.1.** Alle Menschen leben in solchen Lebenssachverhältnissen, die allerdings je Mensch unterschiedlich sind. (Husserl).
- 2.2.** Zu ihnen gehören phänomenologisch und existenziell zentral: das Wohnen, das Essen, das Sich-bewegen-Können, die Versorgung in Notfällen, der (private oder staatliche) Schutz vor Gefährnissen als grundlegende Anforderungen der Menschen.
- 2.3.** Diese Lebenssachverhalte erfassen die sachlichen Aspekte, die uns Menschen umgeben (Haus, Ofen, Rad, Bett, Medikament, Waffen usw.).
- 2.4.** Die Lebenssachverhalte haben auch persönlich-menschliche Aspekte, die später behandelt werden (z.B. Hilfe der Mutter).

- 2.5. Diese Lebenssachverhalte sind für den in ihnen Lebenden unbestreitbar. Da mehrere Menschen in jeweiligen Lebenssachverhalten leben, sind sie auch offensichtlich für größere Gruppen von Menschen.
- 2.6. Da die Grundanforderungen der Menschen weltweit gleich sind (Wohnen usw.), sind sie auch weltweit unbestritten (erkennbar). Siehe Menschenrechte als Ausdruck dieser Anforderungen, ohne dass diese unbedingt eingeklagt werden können müssen. Das würde die innovativen Reichen überfordern.
- 2.7. Damit ist jede erkenntnistheoretische Skepsis obsolet.

3. Die Menschen leben zusammen mit Menschen von Anfang und Geburt an.

- 3.1. Das ist keine Banalität, da manche Staatsvertragstheorien ja vom isolierten Menschen fiktiv-rationalistisch ausgehen, die angeblich erst zusammenkommen müssen, um Staat und Gesellschaft zu gründen.
- 3.2. Wir sind alle von Müttern geboren, das ist unbestritten und unbestreitbar.
- 3.3. Der Mensch ist damit angewiesen auf seine Mitmenschen, die ihn unterstützen (müssen).
- 3.4. Da der Mensch nicht lebensfähig auf die Welt kommt, bedarf er des Aufpäppelns und der Erziehung, ggf. der Bildung, auch einer Umgebung, in der er überhaupt überlebensfähig ist (Natur, Klima).
- 3.5. Einzelgängerei ist auch möglich, aber eher selten (Mönche, Eremiten).
- 3.6. Das, wie sich das Zusammenleben der Menschen gestaltet (Art der Familie, Dorf?, Stadt?), ist vorrangig eine Struktur, die sich im zwischenmenschlichen, geistigen Austausch (Erziehung) bzw. auf der Basis von organisch entwickelter Tradition bildet. Es manifestiert sich nur sekundär auch in Lebenssachverhalten (Art des Hauses usw.).

- 4. Anthropologisch ist der Mensch Natur (Materie), Geist (Vernunft) und Seele (zielgerichtete Psyche), so von Platon bis Freud.**
- 4.1.** Der Mensch ist in seinen Trieben natürlich, sie sind ihm konstitutiv durch seine biologische Ausstattung unausradierbar vorgegeben: der Nahrungs-, der Sexualitäts- usw. Trieb. Dazu gehört auch das innerliche Streben nach Sicherheit, nach Ordnung, nach Neuerung (die allerdings enger verwoben sind mit 4.3.).
- 4.2.** Man kann die Triebe leugnen, aber dann brechen sie woanders auf (extrem: Neurose, Psychose). Das ist das Thema von Freud: Ein Mensch „ohne“ Sexualität kann (nicht: muss) z.B. aggressiv werden. Nicht z.B. Thomas Mann.
- 4.3.** Der Geist des Menschen ist die selbstbewusste Wahrnehmung der drei oben genannten Elemente im Menschen. Jeder kann das wahrnehmen, wenn er sich selbst erlebt. Das Mittel der Wahrnehmung ist die Vernunft. (Hier wird nicht zwischen Verstand und Vernunft unterschieden, da dies rein sophistisch wäre: Das Denken über das Denken ist auch nur Denken.)
- 4.4.** Seele ist das, was den jeweiligen Menschen im Innersten ausmacht (Schicksal, Gottgegebenheit): Ist er schüchtern (seit Geburt), oder clever, oder zuweilen irrational usw.? Der Geist kann das zwar reflektieren, aber nur begrenzt ändern. Die Psychoanalyse bezweckt ja gerade das Bewusstwerden der Psyche, um deren krankhafte Perversion, nicht aber die Psyche als solche in ihrer Teleologie (Zielgerichtetheit) zu beseitigen – hoffentlich. Sehnsucht ist Seele, Hoffnung ist Geist.
- 4.5.** Es gibt auch kollektive Seelen: Das ist die psychische Kultur, die einem Volk (=Sprachgemeinschaft) mehrheitlich gemeinsam ist, z.B. das Regulierungsbestreben in Deutschland, oder das nationale Denken in Frankreich und England usw.
- 4.6.** Das Kollektive ist keine materielle Substanz (man kann es ja nicht sehen), sondern eine Beziehung zwischen Menschen, die sich aber in deren Verhalten und Handeln auswirkt (z.B. beim Hissen von nationalen Flaggen.)

- 4.7.** Erstaunlich ist – trotz aller Volatilität des Menschen und aller Änderungen – die Permanenz dieser „Volksseelen“ über Jahrhunderte hinweg (z.B. der Hinduismus in Indien) – bei allem deren Wandel. Sie sind Ideen wie bei Platon – ewig.

5. Der geistig-seelische Aufbau unserer Welt

- 5.1.** Der Großteil dessen, was wir – als zwischengesellschaftliche Phänomene – Gesellschaft, Institutionen und Politik nennen, sind geistig-seelische Beziehungen zwischen den „Mitgliedern“ der jeweiligen Gemeinschaft: im Recht, in sonstigen Regeln, in der Sprache usw.
- 5.2.** Die geistig-seelischen Gebilde sind zwar auch Folgen von Trieben (z.B. die Institution der Ehe als Folge der Sexualität), aber die Ehe „als solche“ ist eine geistig-seelische Einrichtung zwischen zwei Menschen, die sich lieben (platt: man sieht sie ja nicht), aber deshalb noch lange nicht von ihnen „konstruiert“, denn sie ist fundiert in der biologischen Triebstruktur, die aber geistig überformt wird, jedoch dadurch nicht unbegrenzt variabel. Normalfall weltweit ist immer noch das heterosexuelle Zusammenleben von 1 Frau und 1 Mann, da man nur einen lieben kann.
- 5.3.** Die unterste geistig-seelische Einheit sind Ehe und Familie, höhere Einheiten sind z.B. die Nation, die eine politische Sprachgemeinschaft mit ihren Traditionen ist. Auch diese ist nicht konstruiert, sondern hat sich über Jahrtausende entwickelt. Die Gegenwärtigen können sie nur ein wenig ändern, aber mehr auch nicht. Wir sind Teil von ihr.
- 5.4.** Auch eine Regierung oder ein Parlament sind eine geistig-seelische Beziehung zwischen Bevölkerung und ihnen, eine Beziehung, die auch emotional gefärbt sein kann (z.B. die in Deutschland typische Dauerkritik an der „Politik“.)
- 5.5.** Es ergibt sich folgende geistig-seelische Hierarchie von menschlichen Gesellungen (je nach Größe des geistigen Umfangs):
- Mutter – Kind
 - Mann – Frau

- Mann/Mann, Frau/Frau
- Ehe
- Familie
- Freundschaft
- Sportgemeinschaft
- Hausgemeinschaft
- Bedarfsgemeinschaft
- Nachbarschaft
- Dorf
- Stadt
- Region
- Verein
- Verband
- Schulen
- Landschaft
- Land
- Regierung
- Parlament
- Gericht
- Kooperation und/oder Konflikt
- diplomatische Beziehungen
- Krieg
- internationale Region (EU, ASEAN u.a.)
- Welthandel
- Weltpolitik (UN, IWF u.a.)
- Völker- und Weltrecht
- Weltgesellschaft (Tourismus)
- Weltkultur (McDonalds?).

6. Geist oder Materie

6.1. Die Frage ist immer letztendlich die gleiche: Ist der Mensch primär geistig oder primär materiell bestimmt? Ist der Mensch bloß das „Ensemble seiner sozialen Verhältnisse“ (K. Marx), oder ist er auch ein geistiges Wesen, das sich selbst bestimmen kann? Auch wenn heute die Diskussion wieder aufflammt, ist sie doch

im 19. Jahrhundert bereits entschieden worden („Ignorabimus-Streit“ in den Naturwissenschaften):

- 6.2.** Empirisch wird man nie eine Verbindung herstellen können zwischen dem, was wir im Hirn womöglich farbiger darstellen können, und dem, was dann an Gedanken vom jeweiligen Menschen sprachlich geäußert wird.
- 6.3.** Beide Ebenen sind kategorial wesensverschieden. Geist ist nicht materiell, wir können selbst im Gefängnis noch frei entscheiden (notfalls Selbstmord, auch wenn er ethisch abzulehnen ist), so Sartre. Auch die immer wieder zitierten „sozialen Verhältnisse“ können den freien Erwachsenen aus diesen Verhältnissen nicht daran hindern, Abitur zu machen, wenn er will.
- 6.4.** Warum ist der Geist frei? Er ist frei, weil z.B. eine Zahl kein materiell determiniertes oder vom Menschen konstruiertes Phänomen ist. Die Zahl bestimmt die Natur, ohne selbst Natur zu sein. Z.B. die von der Physik entdeckten Naturgesetze sind mathematische Formeln, aber das Gesetz ist im engeren Sinne nicht beobachtbar, aber wir können feststellen, dass es bis in die letzten Ecken das Weltall „lenkt“.
- 6.5.** D.h., der Geist kann sich über die Materie erheben, in der Natur nach bestimmten, geistigen Gesetzen, im menschlichen Bereich gemäß den Entscheidungen des Menschen, die sehr willkürlich sein können, wie wir aus unserer Selbsterfahrung wissen. Ich gehe bei Rot über die Ampel, obwohl ich auch anders könnte. Nur geistig Kranke sind hier ausgeschlossen, die z.B. unter Wahnbildern leiden und dies nicht erkennen können.
- 6.6.** Der Wille kann zwar schwach sein, wie der Apostel Paulus schon lehrte („das Fleisch ist schwach“), aber wir wissen das, und können umkehren. Das ist allerdings anstrengend und oft nur in Katastrophen möglich, ähnlich wie es Mut und Willensstärke braucht, um die Platonische Höhle der warmen Gemütlichkeit, wo die Massen sich behaglich aneinander drücken und Andersdenkende ausschließen, zu verlassen, um sich der gleißenden Sonne der Freiheit und des Guten zu nähern.
- 6.7.** Aber der Mensch ist nie nur Produkt seiner Umgebung. Im Kontakt mit anderen sieht er sich stets in der Verantwortung, auf die anderen zu antworten.